

# Wilson über Oesterreich-Ungarn.

## Vergebliche Lockungen.

Wie sehr die Gegner, da ihre militärischen Mittel versagen, noch Hilfe von der Spaltung der Mittelmächte erhoffen, verraten die Winke, die Wilson zu Buffalo mit knüppelndem Baupfahl an Oesterreich-Ungarn gab, sich vor der „vollständigen Logel Deutschlands“ über die Donaumonarchie an das liebevolle Herz unserer heutigen Gegner zu flüchten. Wir danken für seine Angst, daß wir Deutschlands „Vasallen“ werden müßten — ob es aber nicht klüger wäre, wenn Wilson in seinen vielen Sorgen, die ihm der Verband bereitet, sich nicht auch noch mit dem Kummer um uns in Oesterreich-Ungarn belassen würde? Man ist bei uns über die Menschenfreundlichkeit der Wilsonschen Politik schon zur Genüge unterrichtet, um noch nach weiteren Kostproben, gar für uns Oesterreicher besonders zugerichtet, zu verlangen. Unsere Freiheit und unsere Selbständigkeit werden wir uns selbst schützen. Wenn wir es nicht schon früher gewußt hätten, so hätten unsere Gegner im Weltkrieg gründlich für die Erkenntnis gesorgt, daß Deutschland uns und wir Deutschland brauchen, nicht einen abhängigen, kraftlosen Nachbar, sondern einen starken und seines Weges bewußten Freund. Deshalb kommen alle Sophianten mit ihren Ratschlägen und Sorgen um uns zu spät.

Zimmerhin mag manchen Leuten in Deutschland, die gern den Mund etwas schnodderig voll nehmen, die Rede Wilsons zeigen, wie rasch und feinhörig der Gegner jeden Mangel an Kalt, den er irgendwo in Mitteleuropa bemerkt, sofort für seine Zwecke zu nützen sucht.

Der Schluß der Ausführungen Wilsons enthält eine Bemerkung, die ein hübscher Stammbuchvers für diejenigen bei uns ist, welche alle Wilsonschen ehemaligen pazifistischen Schlagworte von der „Demokratie“ und dem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgenommen haben und für einen Weltfrieden nach amerikanisch-englischer Fassung Stimmung machen; Wilson sagte: „Ich habe nichts gegen die Bestrebungen der Pazifisten einzuwenden, nur gegen ihre Einsicht!“

Amsterdam, 13. November.

Das Reutersche Bureau meldet aus Buffalo unter dem 12. November: Auf der Jahresversammlung der amerikanischen Federation of Labour hielt Wilson eine Rede, in der er sagte:

Dies ist der letzte entscheidende Kampf zwischen dem alten Machtprinzip und dem „neuen Freiheitsprinzip“. Der Krieg wurde von Deutschland begonnen. Deutschland hatte Platz in der Sonne. Warum war es nicht zufrieden? Was will es mehr? Ich glaube wohl, daß der Geist der Freiheit in deutsche Herzen einziehen kann, wie in jedes Herz. Aber er verträgt sich nicht mit den Plänen der Udeutschen.

Wogtei über Oesterreich-Ungarn (H), fastlich auch über den Balkan, die Türkei und Kleinasien aus. Wenn die europäische Karte bleibt wie jetzt, bleibt Deutschland in der Lage, den Weltfrieden zu stören. Deutschland hat sich vorgenommen, die ganze Welt politisch zu beherrschen. Nie zuvor wurde ein derartiger Ehrgeiz auf einem so genau ausgearbeiteten wissenschaftlichen Plan zur Erreichung der Vorherrschaft aufgebaut. Ich bin überzeugt, daß es eine Gruppe von Menschen gibt, wie momentan gewisse Kreise Rußlands, die glauben können, daß sie ohne Gefahr von Seiten Deutschlands würden leben können. Ich habe nichts gegen die Bestrebungen der Pazifisten einzuwenden, nur gegen ihre Einsicht. Wilson schloß, er habe einen der größten Friedensfreunde, den Obersten Douie, nach Europa geschickt, aber nicht, um über den Frieden zu unterhandeln, sondern um zu sehen, wie der Krieg gewonnen werden kann.

Viele Vorschläge erreichen uns von der einen der Mittelmächte, die mehr nach Frieden verlangt, als für die führende Macht der Mittelmächte, und wie wir wissen, bedeutet das, daß die Völker des erstenannten Landes wohl wissen, daß für sie die Gefahr besteht, Deutschland zu verlassen zu werden, obwohl sie nicht wünschen, daß das eigene Nationalbewußtsein und der Nationalstolz unterdrückt werden. Die Eisenbahn Bagdad-Berlin stellt eine Bedrohung für die Industrieunternehmen eines halben Duzend anderer Länder dar. Die deutsche Konkurrenz würde, wenn sie dorthin käme, unweifelhaftlich sein, weil es immer möglich wäre, die deutschen Armeen rascher nach diesen Gegenden zu befördern als irgendeine andere Armee.

Was Deutschlands Aeußerungen über Belgien, Nordfrankreich und Elsaß-Lothringen betrifft, so sind das zwar sehr wichtige Gegenstände, aber sie treffen nicht den Kern der Sache. Deutschland übt eine vollständige